

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Betrachtung der wichtigsten Oerter der Epistel Pauli an
die Römer**

Trier, Johann Paul

Eisenach, 1756

VD18 13191934

Cap. III.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17822

und in das Herz schreiben Hebr. 8, 10. Gott schreibt das Gesetz der Liebe in das Herz der Christen, wie er vorher zehn Gebote auf steinerne Tafeln geschrieben, und dieselben den Juden gegeben. Zu bedauern ist, daß viele Lehrer weit gefährlicher als die Galater und gedachte Pharisäer irren, diese meinten, zu der Rechtfertigung sey das Gesetz Christi und zugleich das Jüdische Gesetz nöthig, jene sagen in der That, zu der Rechtfertigung taue weder das Sitten-Ceremonial- und Policey-Gesetz Moses noch das Gesetz Christi, denn Liebe und sämtliche gute Werke müßten ausgeschlossen werden.

Cap. III.

Der Apostel handelt von dem natürlichen Verderben, und meldet, Juden und Heiden wären alle unter der Sünde, wie denn geschrieben stehe: **Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht einer, alle Welt sey Gott schuldig, darum daß alles Fleisch aus Wercken des Gesetzes vor Gott nicht werde gerechtfertiget werden v. 9.** Wie reizmet sich aber dieses mit dem, was in dem vorigen Capitel gelehret worden ist: **Die Thäter des Gesetzes werden gerechtfertiget werden?** Zur Antwort dienet, hier wird nicht von glaubigen und gehorsamen Christen, welche Thäter des Haupt-Gesetzes der Liebe sind, folglich allerdings gerechtfertiget werden, sondern von fleischlichen oder unwiedergebohrnen Juden und Heiden gehandelt. Daher brauchet Paulus die Worte: **Alles Fleisch,**

Fleisch, anderswo schreibet er wiederum: Alles Fleisch wird aus Wercken des Gesetzes nicht gerechtfertiget werden Gal. 2, 16. Das Fleisch wird dem Geist Gottes entgegen gesetzt. Von den natürlichen Menschen, die zu der Zeit der Sündfluth lebten, sagte Gott: Sie wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen. denn sie sind Fleisch Gen. 6, 3. Ein fleischlicher Jude ist beschnitten, beobachtet die Verordnungen des Mosaischen Gesetzes, hält auch die zehn Gebote, worinnen nur die gröbste Laster untersaget worden, wie der klare Augenschein beweiset, aber er ist nicht gerecht oder heilig, darum wird er aus Wercken seines Gesetzes nicht gerechtfertiget. Ein Heide z. E. Aristoteles oder Cicero kan von Tugenden reden und schreiben, auch einige Werke, welche das Gesetz der Natur erfordert, verrichten, oder ein erbares Leben führen, das thut er aus der fleischlichen Absicht, damit er Ruhm erlangen möge, daher ist er nicht gerecht, folglich wird er nicht gerechtfertiget. Hierauf handelt Paulus von den Christen, und setzet: Es ist hie kein Unterschied, denn alle haben gesündigt, und mangeln der Herrlichkeit Gottes, und werden umsonst gerechtfertiget aus seiner Gnade durch die Erlösung in Christo Jesu, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Veröhnungs-Opfer durch den Glauben in seinem Blut zu Erweisung seiner Gerechtigkeit durch die Vergebung der vorher geschehenen Sünden in der Gedult Gottes, zu Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen

gen Zeit, auf daß er selbst gerecht sey, und rechtfertige den, der aus dem Glauben Jesu ist v. 23. Die bekannte Übersetzung: Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, kan nicht bestehen, ist auch nicht nützlich, sie sind allzumal Sünder gewesen, die meisten sind noch jeko Sünder, und bleiben Sünder biß in die Gruben, einige aber verbessern mit Beystand der Gnade ihre verderbte Natur, und werden Wiedergebahrne oder Gerechte, es ist also hie allerdings ein Unterscheid zwischen Tugendsamen und Lasterhafftigen, zwischen Schafen und Böcken, zwischen Gottes Kindern und des Teufels Otternegezüchten. Die Sünden scheiden uns und Gott von einander Ef. 59, 2. Als Adam durch die Sünde von Gott wich, so wich auch Gott von und aus seiner Seele, daher war dieselbe unfelig, finster und der Herrlichkeit oder Klarheit Gottes beraubet. In gleichen betrübten Umständen befinden sich von Natur seine Nachkommen. Alle haben gesündigt, alle mangeln der Herrlichkeit Gottes. Beyde Hindernisse müssen aus dem Weg geräumt werden, sonst kan die Rechtfertigung nicht Statt finden. Das erste Hindernis, daß nemlich der Mensch gesündigt hat, wird dadurch gehoben, daß Gott, welcher seine Gerechtigkeit (bedeutet hier die Billigkeit) und Gedult erweisen wollen, seinen Sohn zu einem Versöhnungs-Opfer vorgestellet hat, dergestalt daß durch sein Blut Versöhnung und Vergebung der Sünden erworben worden ist. Daher verzaget der Bußfertige wegen seiner Sünden nicht, sondern
wen-

wendet seinen Glauben auf das theure Blut des Lammes Gottes. Das andre Hindernis nemlich der Mangel der Herrlichkeit Gottes wird durch die Erlösung (*διὰ τῆς ἀπολύσεως*) in Christo Jesu gehoben, nemlich durch die Erlösung von aller Ungerechtigkeit Tit. 2, 14. von der Unseligkeit, von der inwendigen Finsternis, von dem Bild des Teufels. Gott rechtfertiget den, der aus dem Glauben Jesu ist, d. i. den Menschen, welcher den Glauben hat, den Jesus würcket. Durch diesen Glauben, Gehorsam und Verlangen wohnet Christus in dem Herzen Eph. 3, 17. und bey der Vereinigung mit Christo, welcher der Glanz der Herrlichkeit Gottes ist Hebr. 1, 3. erlanget die Seele die Herrlichkeit Gottes, es spiegelt sich in derselben des Herrn Herrlichkeit, sie wird verwandelt in das Bild von einer Klarheit zu der andern 2. Cor. 3, 18. nunmehr ist sie eine neue Creatur oder gerecht, und Gott erkläret sie vor gerecht. Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz (oder Verordnung) der Wercke? Nein, sondern durch das Gesetz (oder Verordnung) des Glaubens v. 27. Dem Menschen, welcher gesündigtet, welchem die Herrlichkeit Gottes gemangelt, welcher deswegen verworffen zu werden verdienet hatte, welchem auch nach seiner Befehring mancherley Schwachheiten und Fehler anhangen, gebühret nicht der geringste Ruhm. Aller Ruhm gebühret völlig Gott und Christo, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme 1. Cor. 1, 29. Der barmherzige Gott hat mit ihm Gedult

dult gehabt, Christus hat durch sein Blut ihm Vergebung erworben, den Glauben in ihm gewürcket, und ihn nach und nach von aller Ungerechtigkeit erlöset, er ist nicht wegen seiner Würdigkeit sondern wegen der Gnade Gottes umsonst (δωρεάν, durch ein Geschenk) gerechtfertiget worden, denn wir werden durch desselbigen Gnade gerechtfertiget Tit. 3, 7. So machen wir nun den Schluß, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget werde, ohne Wercke des Gesetzes v. 28. Wie reimet sich aber dieser Schluß mit dem, das Paulus in dem vorigen Capitel gelehret, Gott werde geben einem jeglichen nach seinen Wercken, nemlich Preis, Ehre und Friede allen, die da Gutes thäten, vornemlich den Juden und auch den Griechen? Zur Antwort dienet, der Apostel hat in dem vorigen Capitel von zwey einander entgegen stehenden Wercken geredet, und denjenigen, die Böses thun, Zorn, Trübsal und Angst, allen hingegen, die Gutes thun, Preis, Ehre und Friede verkündiget. Es wird aber noch eine dritte Gattung von Wercken gefunden, von welchen er in dem gegenwärtigen Capitel handelt, sie mögen, weil er unmittelbar vorher des Ruhms gedacht, zum Unterschied füglich **Ruhm-Wercke** genennet werden. Dieselben sind nicht böse Wercke, denn wenn ein Pharisaer Almosen gab, so that er nicht ein böses Werck, sondern er that ein Werck des Gesetzes, er gehorchte dem Befehl: Ich gebiete dir, und sage, daß du deine Hand aufhuefst deinem Bruder, der bedränget und arm ist in deinem Lande Deut.

Deut. 15, 11. weil er aber zu gleicher Zeit posau-
nen ließ, so verderbte er dadurch den Handel, wel-
cher bey diesem bedenklichen Umstand nicht ein
gut Werck genennet werden konnte, er hatte nicht
die Ehre Gottes, sondern seinen eigenen Ruhm
gesuchet, auch bey Schmeichlern gefunden, darum
hatte er von Gott keinen Lohn zu erwarten, er
hatte bereits seinen Lohn dahin Matth. 6, 2. Durch
seine Ruhm-Wercke konnte er nicht die Rechtsfer-
tigung erlangen. Eine gleiche Beschaffenheit hat
es mit einem stolzen Heiden, welcher einem Ar-
men ein Brod oder ein Kleid schencket, dieses
Werck ist nicht böß, es ist ein Werck des Gese-
zes der Natur, weil es aber aus dem Haupt-La-
ster der Ruhm-Begierde oder der Hoffart den Ur-
sprung genommen, so kan dasselbe nicht ein **gut
Werck** genennet werden, er hat von Gott, der
ja freylich auch der Heiden Gott ist v. 29. Des-
sen Ehre er aber nicht gesucht, keinen Preis und
Ehre zu erwarten, wer ihn ehret, den will er auch
ehren 1. Sam. 2, 30. Noch mag gefragt werden:
Wenn Paulus lehret: So halten wir es nun,
daß der Mensch gerecht werde ohne des
Gesetzes Werck, allein durch den Glauben,
was soll denn das seyn, daß Jacobus den Schluß
machtet: So sehet ihr nun, daß der Mensch
durch die Wercke gerecht wird, nicht durch
den Glauben allein? c. 2. v. 24. Die Ant-
wort ist, beydes reimet sich nicht zum Besten mit
einander, es ist aber bekannt, daß Paulus in sei-
ner Sprache das Wort **Allein**, worüber so schwe-
re und weitläufftige Zänckerey entstanden, nicht

gesetzt habe. Man wird mit dem Einwurff fertig seyn: Lerne rechnen, subtrahire die Wercke, was bleibt übrig? Der Glaube allein. Ja, mein Freund, wenn die Wercke, durch welche Ruhm gesucht wird, und von welchen Paulus handelt, weggenommen werden, so bleibt der Gehorsam des Glaubens allein übrig, wenn hingegen du nach der Richtschnur deiner Glaubens-Bücher die guten Wercke, wovon Jacobus handelt, subtrahirest, so bleibet gleichfalls der Glaube allein übrig, nemlich der historische und tode Glaube, siehe dich vor, daß du nicht mit demselben und mit deiner ganzen Rechen-Kunst verlohren gehest. Am Ende schreibet Paulus: Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne, sondern wir bestätigen das Gesetz. Durch den Gehorsam des Glaubens wird das Haupt-Gesetz der Liebe keinesweges aufgehoben, vielmehr wird es durch denselben bestätigt, denn der Glaube ist durch die Liebe thätig Gal. 5, 6.

Cap. IV.

Was sagen wir denn von unserm Vater Abraham, daß er gefunden habe nach dem Fleisch? v. 1. Was hat der grosse Stammvater des unzähligen Israelitischen Volckes vor seiner Wiedergeburt gefunden, als er vom Fleisch gebohren, und selbst Fleisch war? Joh. 3, 6. Das sagen wir: Ist Abraham aus Wercken gerechtfertiget worden, so hat er wohl Ruhm, aber nicht gegen Gott v. 2. Von Wercken
eines